



Maribor Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor,
 Jurčičeva ulica 4 Telefon 24

Bezugspreise:
 Abhören, monatlich . . . Din 20.-
 Zustellen 21.-
 Durch Post 20.-
 Ausland, monatlich 30.-
 Einzelnummer, Din 1.- bis 2.-

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzusenden. Zu beantwortende Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt. Inseratannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung, sowie bei allen größeren Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Nedeljković unnachgiebig...

Die heutige Sitzung der Stupschina — Wahl des Finanzausschusses
 Ein zweiter noch schärferer Aufsatz über die Staatskrise

M. B e o g r a d, 6. November. Der Generaldirektor der Postpartasse Dr. Milorad Nedeljković veröffentlicht in der heutigen ersten Morgenausgabe der „Treme“ einen zweiten, noch mehr Aufsehen erregenden Artikel, indem er wiederum auf die letzthin übliche Weise die Abtrennung Serbiens von Kroatien und den übrigen Landesteilen fordert. Nedeljković begründet diese Forderung mit dem Hinweis darauf, daß es den Serben so erginge wie dem Herrgott in Frankreich, wenn sie nicht immerfort von den unerklärlichen Kroaten und Slowenen finanziell geschröpft würden. . . . Der Artikel ist übrigens in einem derart hysterischen Ton verfaßt, daß sich sogar die Beograder Polizeidirektion genötigt sah, ihn wegen „Schädigung des Staatsehrens“ zu konfiszieren.

Die Unversöhnlichkeit dieses hohen Staatsbeamten hat jedoch seine Hintergründe und man nimmt in informierten Kreisen an, daß er bei den Regierungsparteien irgendwie einen Halt gefunden hätte. Sein erster Vorgesetzter, der Postminister Dr. K u-

j u n b z i ć, erklärte nämlich, von Journalisten über den Sinn dieses Pamphlets befragt, der Artikel des Generaldirektors Nedeljković sei nur ein Tropfen im Meere der Erklärungen berufener und unberufener Politiker, die dem Instinkt der Volksmassen Konzessionen zu geben sich bemüht fühlen.

M. B e o g r a d, 6. November. Die heutige Plenarsitzung der Stupschina gestaltete sich ganz und besonders im Stille der vorigen Saison. Sie wurde erst um halb 12 Uhr eröffnet und gestaltete sich zu Beginn äußerst stürmisch, da die serbischen Agrarier das Fehlen jedes Arbeitsprogrammes leidenschaftlichster Kritik unterzogen. Sie verlangten u. a., der Stupschinapäsident möge auch den regierungsparteilichen Abgeordneten, die ihrer Pflicht nicht nachkommen, die Platen entziehen.

Der Agrarier S a u l i ć erklärte, es sei eine Schande, daß der Vorsitzende immer erklären müsse, es sei kein Beratungsmaterial vorliegend. Dies erwecke den Anschein,

als ob in Jugoslawien schon alles so geregelt wäre, daß nichts mehr zu tun sei. In Wirklichkeit gehe es mit der Wirtschaft immer mehr bergab. Nach längerem Hin und Wider wurde das letzte Sitzungsprotokoll von den Mehrheitsparteien genehmigt. Die Regierung unterbreitete den ergänzenden Handelsvertrag mit Oesterreich, ferner einige Konventionen mit Ungarn und das s c h w e d i s c h e A n l e i h e p r o j e k t mit der Monopolverwaltung. Allen Anträgen wurde die Dringlichkeit zuerkannt und wurden sofort die Unterausschüsse gewählt.

Vor dem Uebergang zur Tagesordnung wurde die W a h l d e s F i n a n z a u s s c h u s s e s vorgenommen. Zum Obmann wurde der ehemalige Finanzminister Dr. S t o j a d i n o v i ć, zu seinem Vertreter der demokratische Abgeordnete Dr. S e č e r o v gewählt. Die Sitzung wurde um 12 Uhr 15 geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen vormittags mit der Tagesordnung statt: Festsetzung der Tagesordnung der nächsten Sitzung.

10 Jahre
 Deutsche Republik
 Die Präsidenten des Deutschen Reiches.



Friedrich Ebert,
 Reichspräsident vom 11. August 1919 bis 28. Februar 1925.

Poincaré in Nöten

M. P a r i s, 6. November. Die vier radikalsozialistischen Minister Sarraut, Perrier, Perriot und Duvellier erstatteten heute vormittags dem Ministerpräsidenten einen Besuch und überreichten ihm bei dieser Gelegenheit ihr Rück-

trittsgesuch. An dem Ministerrate, der nachträglich unter Vorsitz des Staatspräsidenten Doumergue im Elysee stattfand, nahmen die vier genannten Minister nicht mehr teil.

Die meisten ansteckenden Krankheiten entstehen durch das Eindringen der Krankheitserreger durch die Mundhöhle. Kinder werden vor ansteckenden Halskrankheiten durch die wohlschmeckenden Dr. W a n d e r ' s

ANACOTPASTILLEN
 geschützt.



Reichsgerichtspräsident Simons,
 stellvertretender Reichspräsident vom 11. März bis 10. Mai 1925.

Drohende Kabinettskrise in Berlin

M. B e r l i n, 6. November. Der Reichstag wird vorzeitig am 12. November zu einer außerordentlichen Sitzung zusammentreten, die für das innerpolitische Geschehen in Deutschland von schicksalsschwerer Bedeutung werden dürfte. Der Reichstag wird sich in erster Linie mit dem L o h n - k a m p f in den Industrie- und Bergbau- und Eisen- und Stahlindustrie beschäftigen, wo über 200.000 Arbeiter ausgeperrt sind und

wo noch weitere Folgen einzutreten drohen, außerdem soll neben einigen außenpolitischen Fragen wieder die B a n z e r k r e u z e r - A f f ä r e aufs Tapet kommen, die den Sozialdemokraten den Beschluß aufdrängte, gegen die Flüchtigmachung der zweiten Kreditrate zu stimmen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es bei dieser Gelegenheit zum ernstlichen Ausbruch einer R e g i e r u n g s k r i s e kommen wird.

Budapest 992.97, Brüssel 791.45, Zürich 1095.60, Wien 801.09, London 276.16, New York 56.95, Paris 222.56, Prag 168.77, Triest 298.25. — E f f e k t e n (Gld): Cofista 158, Laibacher Kredit 128, Kroatische Kredit 920, Kreditanstalt 175, Borsbe 110, Ruße 260—280, Krainische Industrie 299, Sestri 105, Baugesellschaft 56.

S o l z m a r k t: Tendenz unverändert. Keine Abschlässe.
 L a n d w. P r o d u k t e: Tendenz unverändert. Abschluß 2 Waggons Weizen.

Die Nachrichten

M. B e r l i n, 6. November. Der „Graf Zeppelin“ ist heute um 7.05 Uhr früh am Tempelhofer Flugfeld zum Rückflug nach Friedrichshafen gestartet. Am Flugplatz sammelte sich eine vieltausendköpfige Menge an, die dem Führer Dr. G e d e n e r und der Besatzung wünschende Ovationen bereitzete.

M. B u d a p e s t, 6. November. Auf der Fahrt nach Erlau erlitt der Kardinal-Pfarrer primas von Ungarn Dr. Justinian S e r e-

di einen Autounfall. Infolge schnellen Bremsens rutschte der Ballon am hinteren Rad, wodurch der Wagen ins Schlingern kam und in einen Telegrafenmast rammte. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, doch blieben die Insassen glücklicherweise vollständig unverletzt.

Börsenberichte

Z ü r i c h, 6. November. D e v i s e n: Beograd 9.1275, Paris 20.305, London 25.20, New York 519.75, Mailand 21.21, Prag 15.40, Wien 73.10, Budapest 90.60, Berlin 123.80.

Z a g r e b, 6. November. D e v i s e n: Wien 801.09, Budapest 992.97, Berlin 1356.50, Mailand 298.25, London 276.16, New York 56.95, Paris 222.56, Prag 168.77, Zürich 1095.00.

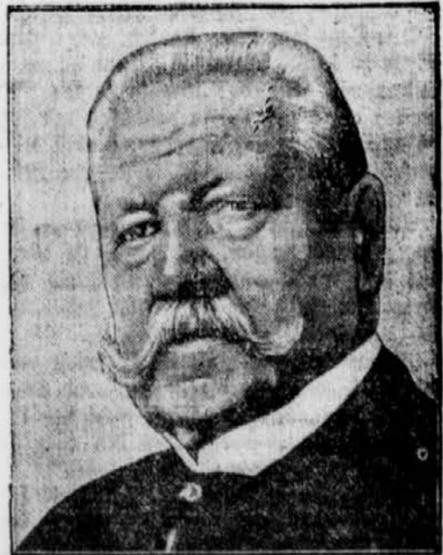
A m s t e r d a m, 6. November. D e v i s e n: Amsterdam 2284.25, Berlin 1366.50,

WIR BEHAUPTEN

daß der Schuheinkauf heutzutage eine Vertrauenssache ist.

Nicht nur der Deckmantel
SCHÖN APPRETIERT
 UND
SCHÖN POLITIERT
 sondern auch unter diesem Deckmantel
GUTE LEDERQUALITÄT
 UND **GUTE ARBEIT**
 ist das Wichtigste bei jedem Schuh.

Das ist unser Grundsatz.
„KARO“ MARIBOR



von Hindenburg,
 Reichspräsident seit dem 11. Mai 1925.

Koroška cesta 19.

DIE ERSTE BEDINGUNG DER SCHÖNHEIT
 ist der reine, zarte und glatte Teint, man erzielt ihn durch den Gebrauch der
VESNA-CRÈME
 Apotheke PRAUNSPERGER, ZAGREB - Starčević trg 16.

Aus dem Kreistag

Exposee des Kreistagspräsidenten über den Stand der Selbstverwaltung — Der neue Voranschlag

Maribor, 5. November.

Die Nachmittagsitzung des Plenums füllte fast vollständig das Exposee des Kreistagspräsidenten Dr. Leskovic aus, welches



eine ausführliche Darstellung der bisher geleisteten Arbeit der Kreisverwaltung gab. Wie aus diesem Bericht hervorgeht, sind im Zentralamt des Kreises 67 Beamte und Bedienstete angestellt. Der Bauausschuß wendet sein Augenmerk namentlich den Straßen zu. Es wurden zu diesem Zweck zwei Steinbrüche angekauft, mit modernsten Kompressoren und Schotterzerkleinerungsmaschinen ausgerüstet, sodas die Schotterproduktion sich rationalisiert und später auch die Bezirke Schotter werden beziehen können. Die im Vorjahre angenommene Verordnung über den Straßendienst sieht auch die Regelung der Bezüge und Pensionen der Kreisstrassenorgane vor. Projektiert sind mehrere neue Straßen, drei Projekte konnten aus Grazer Archiven ausgehoben werden. Außerdem sind für die Regulierung der Mur, Drau, Mischling und Mieß mehrere hunderttausend Dinar vorgesehen.

Für die Regulierung der Sann sind zwei Regulierungspläne ausgearbeitet worden: ein erweiterter mit einem Kostenvoranschlag von 19 und ein engerer mit 9 Mill. Dinar. Projektiert sind ferner die Regulierungsarbeiten an verschiedenen Bächen. In sämtlichen Sanitätsanstalten des Kreises werden täglich durchschnittlich 1300 Personen verpflegt. Die Aufstellung des Kreises in 74 Sanitätsbezirke ist vollzogen. Die Gemeindefektion des Kreis-ausschusses hat eine große Aufgabe übernommen: Kontrolle der Gemeindehaushaltungspläne und Anleitung der Gemeindeausschüsse zur richtigen Aufstellung derselben. Mit

Erfolg wurden auch mehrere Gemeindevorsteherkurse absolviert. Der Schul- und Unterrichtsausschuß begünstigt namentlich das gewerbliche Fortbildungswesen, welches vom Staate sehr vernachlässigt wird. Die Förderung der Landwirtschaft und Tierzucht wurde durch Veranstaltung von Prämiierungen, Kursen usw. betrieben. Ganz besondere Aufmerksamkeit wurde jedoch der Subventionierung von vorbildlichen Düngestätten zugewandt, von denen 24 bereits fertiggestellt sind, während 40 im nächsten Jahre errichtet werden sollen. Beim Uebergang zur Debatte erhob sich der deutsche Abgeordnete Dr. Mühlstein mit der Frage, aus welchem Grunde dem Kreisarzt Dr. Camillo Morocutti in St. Jil (B. B.) der Dienst gekündigt wurde. Kreistagspräsident Dr. Leskovic erklärte, es sei viel besser, daß über diese Frage in öffentlicher Sitzung kein Wort verloren werde. Schließlich wurde der Bericht des Präsidenten genehmigt. Sodann wurde dem Kreistag der Etat für

das Jahr 1929 unterbreitet. Abg. Krajc als Mitglied des Kreis-ausschusses begründete die Erhöhung des Ausgabenetats mit dem ständigen Anwachsen der Selbstverwaltungsaufgaben. Im übrigen sei der Voranschlag nicht so hart, daß er die Volkswirtschaft ins Fleisch schneiden würde. Redner will in seinen Ausführungen plausibel machen, daß die Besteuerung in Jugoslawien eine weitaus geringere sei als in Frankreich, England, der Tschechoslowakei und anderswo. Der Voranschlag der Ausgaben und Einnahmen beträgt 62.796.569 Dinar, also um 23.479.429 Dinar mehr als im Vorjahre. Für die öffentlichen Bauten sind 9.392.403, für Volkshygiene 17.048.931 und für landwirtschaftliche Zwecke 5 Millionen Dinar vorgesehen. Mit diesem einleitenden Vortrag über den Voranschlag war die Sitzung erschöpft. Heute treten die Klubs des Kreistages zusammen, am Mittwoch und Donnerstag der Finanz- und Verwaltungsausschuß. Die nächste Plenarsitzung des Kreistages findet am Freitag um 8 Uhr früh statt.

Wasser als Brennstoff!

Von Dr. Alfred Gradewitz

Daß Wasser als Brennstoff dienen sollte, sieht auf den ersten Blick wie ein Widerspruch in sich selbst aus. Und doch ist diese Möglichkeit nicht nur durch theoretische Erwägungen, sondern durch praktische Versuche schon vollumfänglich erwiesen. Mit voller Bestimmtheit kann man behaupten, daß Wasser für den Antrieb von Automobilen, außerdem aber für viele andere Zwecke einen geradezu idealen Betriebsstoff darstellt, der so manche wirtschaftliche Frage mit einem Schlage aus der Welt schaffen dürfte. Wenn man nicht schon früher an eine derartige Möglichkeit gedacht hat, so liegt dies lediglich an einem Irrtum in der bisherigen Auffassung eines allgemein bekannten chemischen Vorganges, der Zerlegung des Wassers durch den elektrischen Strom. Daß dieser Vorgang zwei Gase, Wasserstoff und Sauerstoff, liefert, weiß jeder Schüler. Eben so allgemein bekannt ist es, daß die Gase bei ungehinderter Ausdehnung einen sehr viel größeren Raum einnehmen als Wasser, u. zw. den 1835fachen Betrag des ursprünglichen Raumes. Wenn man nun, so sagte sich Paul Hausmeister in Göttingen, die entstehenden Gase an ihrer Ausdehnung verhindert, wenn man mit anderen Worten die elektrolytische Zer-

legung in einem geschlossenen Gefäß mit widerstandsfähigen Wänden vornimmt, so müssen sie auf die Gefäßwände einen ungeheuren Druck ausüben — in Zahlen ausgedrückt einen Druck von 1865 Atmosphären —, und dieser Druck, den man ohne vorherige Verdichtung und entsprechenden Kraftaufwand erhält, muß eine wertvolle und bequeme verwendbare Kraftquelle darstellen. Daß den Lehrbüchern zufolge die elektrolytische Zersetzung bei so hohem Druck einer entsprechend höheren Kraftaufwand erfordert, sollte, wollte Hausmeister nicht in den Kopf. Mit Bestimmtheit behauptete er, daß die Lehrbücher im Irrtum seien, daß der Aufwand an elektrischer Energie nicht nur nicht größer, sondern sogar kleiner als bei gewöhnlichem Druck sei, und daß man außerdem die Druckerhöhung gewissermaßen als Geschenk hinzubekomme. Die von seinen Anschauungen unterrichteten Gelehrten opponierten zunächst heftig, wiesen darauf hin, daß der Energiegewinn gegen das Gesetz von der Erhaltung der Kraft verstoße, und nannten den Erfinder einen Alchimisten. Bald aber mußten sich wenigstens die Einsichtsvolleren von der Richtigkeit der Sache überzeugen, bald griffen auch Universitätsprofessoren den Gedanken

auf und bestätigten durch ihre eigenen Experimente die von Hausmeister angestellten. Nach erfolgreichen Laboratoriums-Versuchen ist die Hausmeister'sche Erfindung jetzt im Begriff, sich allgemeine Anerkennung zu verschaffen: Die soeben in Angriff genommenen Versuche großen Stils werden die Grundlage für eine wirtschaftliche Auswertung liefern, und bald werden wir vor einer Umwälzung im Kraftfahrwesen und auf anderen Gebieten der Energiewirtschaft stehen. Die ohne Verdichtungsarbeit unter beliebig hohem Druck gelieferten Gase können z. B. als Zusatz zu anderen Gasen bzw. Betriebsstoffen Verwendung finden. Um diese Möglichkeit praktisch zu erweisen, hat Hausmeister ein mit Schwefel betriebenes Auto durch einen derartigen Gaszusatz zu erhöhter Leistung befähigt; er erzielte bei sehr ausgedehnten Versuchsfahrten (insgesamt 10.000 Kilometer) eine Ersparnis von 60 Prozent. Ungleich bessere Ergebnisse würden sich aber natürlich durch Verwendung von reinem Wasserstoff oder selbst von idealem Knallgas haben erzielen lassen. Ein wichtiges Anwendungsgebiet ist ferner die Wasserstofflokomotive, die auch auf verhältnismäßig unwirtschaftlichen Nebenstrecken verwendet werden könnte.

Das Schema

Von Karl Ettlinger.

In jedem Mordprozeß laufen anonyme Briefe ein, in denen sich Leute, die nichts Besseres zu tun haben, als Täter bezeichnen. Leider hat es sich herausgestellt, daß solche Briefe auf die Gerichte den Eindruck der Eindruckslosigkeit machen. Das kann nur daran liegen, daß diese Briefe nicht geschickt genug abgefaßt sind. Da das Bedürfnis, anonyme Briefe zu schreiben, sehr weit verbreitet ist, gebe ich hiermit ein Schema und hoffe, damit allen Rittern des Ordens vom Hlg. Anonymus einen Dienst zu erweisen: „Sehr geehrter Gerichtshof! Mein Gewissen läßt mir keine Ruhe, ich will meine Schuld büßen, und darum schreibe ich Ihnen anonym. Ich bin der Täter, aber ich habe keine Komplizen, sondern ich werde sie nie verraten. Lassen Sie den Angeklagten sofort frei und verhaften Sie den Staatsanwalt wegen Meineids. Ich habe den Mord mit einem ungeladenen Revolver ausgeführt, der jedoch beim dritten Schuß versagte. Die Waffe liegt in der Nordsee, westlich von Rügen, und wenn Sie durch einen Polizeihund suchen lassen, werden Sie die Wahrheit meiner Angaben bestätigt finden. Geben Sie sich keine Mühe, mich zu finden, ich bin sofort nach der Tat über den Kanal nach Amerika geschwommen, von wo ich Ihnen diesen Brief schreibe. Mit Würdigung K. D. J.“ Wenn man diesen Brief mit einer Achtspennigmarke frankiert und in den nächsten Briefkasten wirft, wird er auf das Gericht einen sensationellen Eindruck machen und dem Angeklagten kolossal nützen. Viel war es nicht, es sollte ihr helfen, weit, weit fort zu können. Eines Tages traf sie mit Peter im Beisee zusammen, da jagte er kurz: „Es geht dir wieder besser, Estrid. Ich habe gedacht, wir taufen den Jungen zu Pfingsten, wenn es dir recht ist.“ Wann hatte Peter in der langen Zeit ihrer Trennung sie nach ihren Wünschen gefragt? „Bestimme das, wie du willst“, gab sie abnehmend zurück. „Hast du einen besonderen Wunsch, wie der Junge heißen soll?“ fragte Peter, an das breite Fenster tretend und auf die Wellen schauend, die drüben leise auf den Sand liefen. Glühende Rote lief über Estrids Gesicht. Fast schüchtern trat sie an ihres Mannes Seite und die wundervollen Augen vertrauend zu ihm aufrichtend, sprach sie leise: „Ich habe eine große Bitte an dich, Peter, du darfst nicht böse sein. Es ist nicht leicht für dich, sie zu erfüllen.“ „Wenn ich deine Bitte erfüllen kann, so ist sie im voraus gewährt.“ Estrid trat ganz dicht zu Peter hin, das hatte sie noch nie getan — und ihren und zaghaft faßte sie nach Peters Hand. „Was hast du?“ forschte er, fast verwirrt. „Ich möchte“, kam es leise von ihren Lippen, „daß der Junge Ingewart heißen soll.“ (Fortsetzung folgt.)

Seegepenster

Ein Roman von der Insel Sylt. Von Anny Wotho. Amerikan. Copyright 1918 by Anny Wotho-Wahn, Leipzig.

Alle Tage kam Peter Bonken, nach seinem Kinde zu sehen. Estrid sah seinem Kommen immer voll heimlicher Angst entgegen. Sie meinte oft, Peter müßte das Kind mit sich nehmen und sie würde es dann nicht wiedersehen. Kängstlich verfolgte sie jede Miene und Bewegung Peters. Alle hatte die kleine Wiege dicht an ihr Lager rücken müssen, und wenn sie allein mit dem Kinde war, plauderte Estrid mit ihrem Jungen genau so zärtlich und heimlich wie andere Mütter auch. „Du wirst deine arme Mutter nicht verlassen“, flüsterte sie eindringlich, „und wenn sie uns trennen, die uns gar nicht lieb haben, wirst du immer wieder den Weg zu deiner Mutter finden. Nicht wahr?“ Peter kam nie ohne Aufmerksamkeit für Estrid. Eine seltene Frucht, eine Blume, die soeben in der Heide erblüht und die sie jetzt nicht in ihrer wunderbaren Blütenpracht sehen konnte, die silbernen Seldensblumen des Wollgrases brachte er ihr und die ersten grünen Zweige der jungen Birken. Und er

erzählte ihr von dem knospenden, würzdunstenden Heidemeer, daß alle Kräuter blühten und daß es gewiß schon Sommer sein würde, wenn er kein Kind über die Heide tragen würde zum ersten Male. Estrid sagte nie ein Wort. Aber sie lauschte mit dem Herzen auf den verborgenen Unterton, der ihr offenbaren sollte, daß Peter ihr Feind war. Sie vermochte nicht, ihn herauszuspüren. Heimlich zitterte sie vor dem Augenblick, wo sie aufstehen mußte. Sie wußte selbst nicht, was sie fürchtete. Oft dachte sie, daß sie sterben wollte und ihr Kind mit sich nehmen. Wenn jedoch die großen Ainderaugen sie so strahlend ansahen, als könnten sie schon reden, empfand sie schauernd, daß ihr Wünschen Sünde war. An Ingewart Ferks dachte sie viel, und erst jetzt verstand sie, wie weh sie ihm getan. Die Mutter und Sölve waren zu kurzem Besuch bei ihr gewesen. Mutter Wible hatte den Segen über des Kindes Haupt gesprochen und Sölve hatte den Jungen geherzt und geküßt. Von Ingewart hatte sie nicht gesprochen, — wohl um sie zu schonen. Als die Mutter ging, da hatte Estrid sich ein Herz gefaßt und schüchtern nach dem Kranken gefragt. Mutter Wible hatte den Kopf geschüttelt. „Es ist vorbei mit ihm. Sölve hofft zwar

noch immer. Sie will, wenn es ihm besser geht, seine Frau werden.“ Wible wischte sich zornig mit der Hand über die Augen — „ich dächte, Deern“, fuhr sie fort, „sich der Tod künmt, müßtest du mal mit Ingewart reden. Gen god woort find't ok n goode Sted.“ Damit war sie gegangen und Estrid hatte darüber nachgedrückt Tag und Nacht. — Sie hatte keine Furcht mehr vor dem Gouger. Mehte er sie mit sich nehmen in die Tiefe, bis auf den Meeresgrund, aber ihr Kind, das durfte er nicht anrühren. Um dieses unschuldige Wesen würde sie mit ihm ringen. Estrid litt schwer unter diesen inneren Kämpfen, und so kam es, daß sie sich lange nach der Geburt des Kindes nicht erholen konnte. Peter Bonken war voll Nachsicht und Güte gegen sie. Die ertrug sie fast weniger als seine Härte. Estrid ging nun wieder im Hause umher, ohne indessen ihre wirtschaftlichen Pflichten wieder aufgenommen zu haben. Weshalb sollte sie schließlich? Alle war da und wahrscheinlich brach ja doch alles nur zu bald zusammen. Geduldig ließ sie sich von Alte die viele Milch aufstüben und die frischen Eier. Sie mußte stark und kräftig werden, um bald fortzukommen mit dem Kinde. Sorglich hatte sie jeden Groschen des kleinen, von ihrem Vater erbten Vermögens gebüht. —

noch immer. Sie will, wenn es ihm besser geht, seine Frau werden.“ Wible wischte sich zornig mit der Hand über die Augen — „ich dächte, Deern“, fuhr sie fort, „sich der Tod künmt, müßtest du mal mit Ingewart reden. Gen god woort find't ok n goode Sted.“ Damit war sie gegangen und Estrid hatte darüber nachgedrückt Tag und Nacht. — Sie hatte keine Furcht mehr vor dem Gouger. Mehte er sie mit sich nehmen in die Tiefe, bis auf den Meeresgrund, aber ihr Kind, das durfte er nicht anrühren. Um dieses unschuldige Wesen würde sie mit ihm ringen. Estrid litt schwer unter diesen inneren Kämpfen, und so kam es, daß sie sich lange nach der Geburt des Kindes nicht erholen konnte. Peter Bonken war voll Nachsicht und Güte gegen sie. Die ertrug sie fast weniger als seine Härte. Estrid ging nun wieder im Hause umher, ohne indessen ihre wirtschaftlichen Pflichten wieder aufgenommen zu haben. Weshalb sollte sie schließlich? Alle war da und wahrscheinlich brach ja doch alles nur zu bald zusammen. Geduldig ließ sie sich von Alte die viele Milch aufstüben und die frischen Eier. Sie mußte stark und kräftig werden, um bald fortzukommen mit dem Kinde. Sorglich hatte sie jeden Groschen des kleinen, von ihrem Vater erbten Vermögens gebüht. —

Ottokar Kernstok †

Vorau, 5. November.

Der Dichter und Priester Dr. Ottokar Kernstok ist heute um halb 11 Uhr vor-mittags im Alter von 80 Jahren verschieden.

Otto Kernstok — den Namen Ottokar erhielt er erst bei seinem Eintritt in das Chorherrenstift — ist ein Sohn unserer Draustadt und wurde am 25. Juli 1848 als Sohn eines Konzeptsbeamten bei der Finanzbezirksdirektion im sogenannten Usmann-Hause (jetzt Slomstov trg Nr. 13) geboren. Er kam früh mit seinen Eltern nach Graz, wo er das Gymnasium der Benediktiner absolvierte. Dann inskribulierte er sich an der Rechtsfakultät, trat aber 1867 plötzlich in das Chorherrenstift Vorau ein. „Was mich zu diesem Schritt bewog“, erklärte der Dichter auf Befragen, „soll und muß für immer verschwiegen bleiben“. 1871 wurde er zum Priester geweiht, ein Jahr später wurde er Archivar des Stiftes. In seiner ersten Periode veröffentlichte er bedeutende literatur- und kunsthistorische Abhandlungen. Im Jahre 1889 kam er als Pfarrer auf die Festsenburg. Dort entstanden seine deutschen Poe-

fen, die, von Vogels Meisterhand illustriert, in den „Münchener Fliegenden Blättern“ erschienen und seinen Namen in ganz Oesterreich und Deutschland bekannt machten. Zwei Sammlungen entstanden auf solche Weise: „Aus den Zwingerdürrlein“ und „Unter der Linde.“ Komponisten von Ruf, wie Hans Wagner, Karl Safite („St. Michel salva nos“), Karl Hirsch, Max Egger, Karl Senn, Heinrich Rietsch, Max Fille u. a. m. haben zahlreiche seiner Gedichte vertont, so z. B.: „Ein schön teutisch Reiterlied“, „Ein seines Lied von einem Landsknecht“, „Eines teutschen Fähnrichs Fähnenschwur“, „Wächterlied“ usw. Später folgten noch die Gedichtbände „Turmschwalben“, „Tageweissen“, „Der redende Born“ und das Sammelwerk „Aus der Festsenburg“.

Die Festsenburg war zu Lebzeiten des hochbetagten Dichters der Wallfahrtsort vieler seiner literarischen Verehrer. Ottokar Kernstok wurde an der Wiener Universität zum Ehrendoktor promoviert. Am 10. September 1926 trat Kernstok nach 37jähriger Tätigkeit als Pfarrer in den dauernden Ruhestand. Der Name Ottokar Kernstok wird in den Annalen der deutschen Lyrik dauernd glänzen.

Uebertragung von Menschenkrebs auf das Tier

Ein bedeutungsvoller Erfolg der Krebsforschung

Am Universitätsinstitut für Krebsforschung in Berlin gelang es dessen Leiter Professor Dr. Ferdinand Blumenthal und Dr. Nuler, eine menschliche Krebsgeschwulst auf eine Maus zu übertragen. Die Geschwulst einer Frau auf der Ohrmuschel wurde wegoperiert, zu drei geformt und fünf Mäusen eingespritzt. Von den fünf Mäusen blieben vier gesund und nur eine bekam die gleiche Geschwulst an der Injektionsstelle. Diese eine Maus, an der die Uebertragung des Krebses von Menschen gelang, hatte schon vorher einen Spontankrebs, freilich an einer anderen Körperstelle und von anderer Artung. Der übertragene Menschenkrebs wuchs auf der Maus und bildete sogar Metastasen, Krankheitsherde in anderen Körperteilen.

Bisher galt eine solche Uebertragung von Menschenkrebs auf das Tier, überhaupt von einer Tierart auf eine andere, als unmöglich. Es war scheinbar gelungen, die Krebsansteckung entpuppte sich als Uebertragung eines unbekanntes Reizstoffes, der die gesunden Körperzellen zur Krebsentartung bringt. Und nicht, worauf es ankommt, auf das Weiterleben und Weiterwachsen der überpflanzten Krebszellen selbst auf der fremden Tierart. Im übrigen galt diese Unmöglichkeit für alle Ueberpflanzungen zwischen verschiedenen Tierarten, auch solchen normaler Gewebe.

Eine zweite Mißdeutungsmöglichkeit besteht in dem Umstand, daß die „infizierten“ Tiere auch ohne die Uebertragung, von selbst also, Krebs bekommen hätten. Dieser Einwand wurde zumal bei den Experimenten Heidenhains gemacht, der aus der scheinbar gelungenen Uebertragung von Menschenkrebs auf Tiere auf die Ansteckung von Krebs und auf die Existenz eines Krebs-erregers schließt. Diese schwerwiegende Folgerung entbehrt jedoch nach dem heutigen Forschungsstand der Begründung.

Eine einwandfrei echte Krebsübertragung gelang vor zwei Jahren in einem Einzelfall Kritschewsky auf eine weiße Ratte. Die neueste Untersuchung Blumenthals hat nun die Bedingung einer solchen Uebertragung dar-gelegt: es muß eine bestimmte Form des Menschenkrebses sein und das betreffende Tier muß schon vorher krebskrank sein, also eine Krebsdisposition haben. Die große Bedeutung der Bemühungen, Menschenkrebs auf Tiere zu übertragen, liegt darin, daß die Krebsformen der Tiere wesentlich anders geartet sind als die menschlichen Krebsarten und daß somit die zahlreichen Tierversuche eigentlich in ihren Ergebnissen sich nicht auf die menschliche Pathologie und Therapie übertragen lassen. Erst die nunmehr gelungene Verpflanzung des Festes vom Menschen auf die Maus ist vielleicht geeignet, diese große Schwierigkeit zu überwinden.

Ein philosophischer Kampf um den Einfluß Nietzsches

Vor einiger Zeit schrieb die Nietzsche-Gesellschaft einen Wettbewerb aus, wobei von je einem Deutschen und einem Franzosen folgende Fragen beantwortet werden sollten: Nietzsches Einfluß in Frankreich, und der Einfluß Frankreichs auf Nietzsche. Französische Preisrätgerin wurde eben die junge Forscherin Geneviève B i a n c h i, Professor am Lycée Fénelon. Sie schätzt die Wirkung des Dichters Nietzsches auf das lebende Geschlecht sehr hoch ein; die Gräfin de M o a i l l e s, Gerard d'Hourville, Paul Adam und ganz besonders André G i d e seien stark durch Nietzsche beeinflusst. Die französischen Philosophen dagegen nahmen ihn nie sehr ernst, und nur noch in der Politik ist seine Gedankenwelt auf eine ziemlich merkwürdige Weise zu Bedeutung gekommen, indem sowohl Georges S o r e l wie der Royalist Charles M a u r r a s ihre Systeme zum Teil auf Nietzsche gründeten, und selbst bei dem B a r r è s-schen „Appel au Soldat“ sich Idee und Form an den Denker von S i s-Maria anlehnten.

Dagegen erhebt sich nun Maurras in der von ihm geleiteten „Action Française“ und beteuert: Er habe Nietzsche vor 1895, wo bereits seine Hauptwerke erschienen waren, in denen Fräulein Bianchi den Einfluß des deutschen Philosophen erkennen will, überhaupt nicht gekannt. Durch Zufall auf dessen Schriften aufmerksam gemacht, habe er sofort auf die absolute Unvereinbarkeit des „französischen Geistes“, als dessen Repräsentanten sich Maurras bezeichnet, u. dieser „wirren, halb wahnwitzigen Gedankenwelt eines genialen Sarmaten“ mit starken Worten hingewiesen. Er protestiere deshalb gegen die Darstellung Bianchis und verwahre sich gegen eine Verzerrung der

historischen Wahrheit, die durch das Prestige der Nietzsche-Gesellschaft ihren wissenschaftlichen Stempel erhalte.

Kurze Nachrichten

t. Ein furchtbarer Fall albanischer Rache wird aus Bogoljevo in Südserbien gemeldet. Der dortige Dorflehrer Jostimovic hatte mit der Frau seines albanischen Dieners ein Liebesverhältnis angeknüpft und den Diener überdies einer Veruntreuung von Amtsgeldern beschuldigt. Der Diener verschwand vor einiger Zeit aus dem Dorfe. Gestern betrat er plötzlich unerwartet das Zimmer des Lehrers und gab mit den Worten: „Ich bin gekommen, um als Ehrenmann meine Schuld zurückzuerstatten,“ gegen den Lehrer und den neuen Diener zwei Revolvergeschosse ab. Beide sanken tödlich getroffen nieder. Zwei Albaner, die auf die Schüsse herbeieilten, wurden durch weitere Schüsse schwer verletzt, worauf der Mörder spurlos in den Wäldern verschwand.

t. Drama in einem Irrenhaus. Aus La Rochelle wird gemeldet: Ein furchtbares Drama spielte sich in der Irrenanstalt von La Rochelle ab. Ein seit zwei Jahren außerst ruhiger und auf dem Wege der Genesung befindlicher Patient namens Blouin im Alter von 26 Jahren verfiel plötzlich in einen Wutanfall, während er mit vier anderen Kranken im Garten der Anstalt spa-

zieren ging. Er erwürgte einen Kranken und verletzte die drei anderen schwer mit Steinen und Eisenstäben. An dem Auskommen der Schwerverletzten wird gezweifelt.

t. Märchen von Liebe und Geld. Eine junge Amerikanerin, die Nichte eines selbst in Europa populären Milliardärs, hatte gehört, daß ein russischer Fürst, berühmt durch seine Schönheit und seine Abenteuer, in Paris einen Modesalon eröffnet hatte, und sie beschloß, den Atlantik zu überqueren, um diese romantische Persönlichkeit, die auch bei dem Mord an Rasputin eine Rolle spielte, kennen zu lernen. Sie kam, mit dem einzigen Wissen belastet, daß der Fürst einfach seine Kunden im Laden empfing, in den Salon hinein, bemerkte einen jungen, schönen Mann, an den sich die Verkäuferinnen um Auskunft wandten. Er sprach mit russischem Akzent. Kein Zweifel, er war es! Sie näherte sich ihm, bestellte zwanzig Kleider und lud ihn für denselben Abend zu einem Cocktail in dem Hotel, wo sie abgestiegen war, ein. Kann man eine Einladung einer jungen, schönen Dame, die obendrein die Nichte eines Milliardärs ist, ausschlagen? Er ging also hin und beide verliebten sich bis über die Ohren ineinander. Auch als sie am nächsten Tage hörte, daß sie nicht den Fürsten, sondern seinen Freund in ihr Herz geschlossen hatte, hielt die Liebe an. Jetzt leben sie in Genf, angeblich glücklich und zufrieden.

Lokale Chronik

Maribor, 6. November.

Maribor als Flughafen

Bereits öfters ist davon die Rede gewesen, daß sich die kompetenten Kreise unseres Staates, vornehmlich die Militärverwaltung, sehr für das Projekt interessieren, in Maribor bzw. in dessen unmittelbarer Nähe einen großen und allen Anforderungen eines modernen Luftverkehrs entsprechenden Flugplatz zu errichten, um dadurch den Anschluß an das internationale Luftverkehrsnetz zu gewinnen.

Gestern vormittags weilte nun eine Kommission von Vertretern der zentralen Zivil- und Militärbehörden sowie des hiesigen Aero-Klubs in Maribor und beschäftigte das ganze, für die Errichtung eines großen Flugplatzes in Betracht kommende Gelände in der Umgebung der Stadt. Wie nicht anders zu erwarten war, ist einzig und allein der große Exerzierplatz in Tezno hierfür geeignet. Bekanntlich wurde zu Pfingsten hier auch das große Flugmeeting abgehalten. Die Kommission fand, daß dieser Platz für die Errichtung eines modernen Flugplatzes wie geschaffen ist. Das Terrain braucht nur stellenweise etwas nivelliert und von dem benachbarten Gehölz befreit werden, worauf die nötigen Flächen und Bauten errichtet werden könnten. Günstig ist die Lage des Aerodroms auch insofern, als der Platz in unmittelbarer Nähe der Stadt liegt und vorzügliche Kommunikation besitzt, nicht zuletzt auch die Nähe des Bahnhofes Tezno.

Wie verlautet, bewilligte die Regierung bereits die nötigen Summen für die Verlängerung der Flugstrecke Beograd-Zagreb bis Maribor, um hier den Anschluß an die Wien-Venedig-Linie der Oesterreichischen Luftansalt zu erreichen, deren Flugzeuge künftighin in Maribor landen werden.

„Mehr Licht!“

Dieses Wort eines berühmten deutschen Bischofs — im nichttranszendentalen Sinne natürlich — müßte in der Stromwirtschaft der Stadtgemeinde wie auch des Jalaer Kraftwerkes eine bedeutende Rolle spielen. Mehr Licht heißt mehr Stromverbrauch, dieser aber nötigt eine Voraussage auf: die Verbilligung. Die Berliner Lichtausstellung hat gezeigt, daß jede Stadtverwaltung möglichst die effektivste Beleuchtung der Straßen, Gassen, Plätze usw. forcieren soll. Wo das Lichtnetz dies nicht augenblicklich ermöglicht, dort soll der Privatwirtschaft durch billigen Strom die Möglichkeit gegeben werden, bei der Beleuchtung des Straßensbildes mitzuwirken. In Maribor beleuchtet beispielsweise die Firma Turad auf der Aleksandrova cesta ihre Schaufenster derart intensiv, daß die bevorliegende Straße taghell erleuchtet ist. Die Stadtgemeinde müßte dies schon mit Rücksicht auf den zu erwartenden vergrößerten Stromverbrauch durch Verbilligung desselben ab 6 Uhr (in den Wintermonaten) begünstigen. Sie müßte, um den

selben Finanzeffekt zu erzielen (billiger Strom = mehr Kilowattstunden) den Strompreis für Kaufleute (Schaufenster) für Hotels, für Reklametische, für Reklametransparente, Lichtreklame, Gasthäuser, Restaurants und Kaffeehäuser, Sommergärten etc. von 3.75 Din. p. Kilowattstunde mindestens auf 2.50 herabsetzen, was naturgemäß Neuanstellungen zur Folge hätte. Es sollte der Gemeinderat den Berliner Wahlspruch beherzigen: „Mehr Licht“ in den Straßen und Gassen bedeutet ein Emporheben der Stadt aus dem Provinznestum, es gilt eine Kulturverbesserung zu erfüllen, die sich wirtschaftlich unbedingt lohnen wird. Das städtische Elektrizitätsunternehmen führt genaue Statistik. Wenn jetzt noch die Mehr Licht-Initiative von dort aus kommt, dann wird die Statistik wohlwundenen Fortschritt verzeichnen können. Zug.

m. Die Trauerflagge am Geburtshaus Ottokar Kernstoks. Der Besitzer des Geburtshauses des gestern verstorbenen Dichters Ottokar Kernstok, Herr B e r z e l, ließ in pietätvoller Weise das Aushängen einer Trauerflagge auf dem einstigen Usmann-Hause vornehmen.

m. Die „Montagspresse“, die kaum 13 Nummern erlebt hat, ist aus finanziellen Gründen eingegangen.

m. Protestversammlung der Gastwirte und Kaffeeleber. Wie bereits an anderer Stelle erwähnt, findet morgen eine Protestversammlung der Gastwirte, Kaffeehausbesitzer und Hoteliers gegen die neuen Kreislasten und die Abschaffung der Bezirks-Finanzdirektion in Maribor statt.

m. Fremdenverkehr. Im Laufe des gestrigen Tages sind 92 Fremde in Maribor eingetroffen, davon 17 Ausländer.

m. Männergesangsverein. Heute Dienstag keine Probe, da Vereinsleitungsitzung. — Nächste Probe Dienstag, den 13. November l. J. 208

m. Herzschlag. Heute früh erlag die 74-jährige in der Plinarniska ulica 15 wohnhafte Private Theresje U h l einem Herzschlag.

m. Sacharinsmuggel. Samstag nachmittags wurde von der Finanzkontrolle auf dem Hauptbahnhofe ein gewisser Matthäus Sch. wegen verdächtigen Gebärbens angehalten. Bei der vorgenommenen Verbesichtigung wurden zirka 200 Gramm Sacharin, die er sich um den Leib gebunden hatte, vorgefunden. Sch. wurde in Haft genommen.

m. Ein pflichtvergessener Vater. Gestern abends brachte ein Dienstmädchen ihr fünf Monate altes uneheliches Kind in ein hiesiges Geschäft und übergab den Säugling dessen Vater, der im betreffenden Unternehmen als Handlungsangestellter beschäftigt ist, mit der Erklärung: „Se könnte mit ihren

Die B. Z.

Inferenten

im Kleinen Anzeiger der Sonntagsnummer werden höflichst darauf aufmerksam gemacht, die Inferenten in der Verwaltung spätestens bis Freitag um 6 Uhr abzugeben.

geringen Mitteln das Kind nicht erhalten und der Vater möge für seinen Sproß weiter sorgen. Das Mädchen enifernte sich dann und ließ den Säugling in den Armen des verdutzt dreinschauenden Vaters, der nicht wußte, was er mit dem Kind anfangen sollte. Einstweilen erbatnte sich die Hausbesorgerin des Säuglings und nahm ihn in ihre Obhut.

m. Ein gutes Herz. Bekanntlich kampiert der in Kröevina delogierte Gendarmeriewachtmeister i. R. A. v. d. i. 8 mit seinen neun Kindern noch immer unter der Reichsbrücke und ist allen Unbilden der hereinbrechenden ungünstigen Witterung ausgesetzt. In letzter Zeit erbatnte sich eine herzensgute Frau der armen Kinder und bringt jeden Abend Bettdecken unter die Brücke, mit denen sie die Kinder zudeckt, um sie vor Verfühlung zu bewahren.

m. Blutvergiftung. Am 4. d. M. zog sich das 23jährige in Frem bedienstete Dienstmädchen Anna B e r g l a s bei der Arbeit eine Blutvergiftung am linken Unterschenkel zu und mußte ins Allgemeine Krankenhaus nach Maribor überführt werden.

m. Unfall. Der 23jährige Hilfsarbeiter Franz B a j d e c aus Sv. Kungota erlitt beim Hantieren bei einem Dampfkegel in einer hiesigen Textilfabrik schwere Brandwunden und mußte von der Rettungsabteilung ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden.

m. Raubhandel. Bei einer Rauberei in der Smetanova ulica erhielt gestern der 21-jährige Infanterist Albert S. eine schwere Verletzung am Kopfe und mußte die Hilfe der hiesigen Rettungsabteilung in Anspruch nehmen.

m. Verurteilt wurden Rudolf B. und Anton R. wegen Diebstahlsverdachts, Willy D. wegen Tierquälerei, Hermann H. wegen Rauberei, Anton K. wegen verbotener Rückkehr in das Stadtgebiet, Bartholomäus L. wegen Trunkenheit und Josef S. wegen Bettelns.

m. Die Polizeichronik des gestrigen Tages weist 14 Anzeigen auf und zwar 1 wegen Rauberei, 1 wegen Raubhandels, 7 wegen Verletzung der Straßensicherheitsvorschriften, 1 wegen Diebstahls, 2 wegen Raubhandels, 1 wegen verbotener Waffenbesitzes sowie 2 Verfühlungen und 1 Fundausgabe.

m. Nachgehende gefundene Gegenstände können von den Verlustträgern am hiesigen Polizeikommissariat abgeholt werden: 1 kleines Leinwandstück mit Geld, 1 Geldtasche mit Pfandschein, 1 Herrenbrille, 1 grauer Herrenjackett, 1 schwarzes Leinwandstück mit zwei Dinar, 1 Damenhandtasche mit Rosenkranz, 1 Damen- und kleiner Schachtel, 1 abgetragener Herrenrock, 1 Herrenring mit 3 Steinen, 7 Schlüssel, 1 schwarzer Damenschirm, 1 grauer Herrenhut, 2 große Gürtel, 1 schwarze Briefftasche mit 120 Dinar, 1 Paar schwarze Kinderstiefel, 1 Zigarettenetui, 1 goldenes Anhängel, 1 alter Herrenschirm, 2 Portnoten zu 10 Dinar, 1 schwarze Damenhandtasche mit einem Rosenkranz und Taschentuch, 1 Meter schwarze Leinwand, 1 Paar Herrenstiefel, ein grauer Herrenüberzieher, eine graue Herbedecke, ein junger Hund (Lohermann) und ein schwarzer Hund.

m. Wetterbericht vom 6. November 8 Uhr früh. Luftdruck: 733; Feuchtigkeit: 9; Barometerstand: 740; Temperatur: + 8; Windrichtung: NW; Bewölkung: ganz; Niederschlag: 0.

* Martinifester mit Tanz. Samstag, den 10. November veranstaltet der hiesige Sportsverein „Zeleničar“ in der Bombenstube eine Martinifester. Der Festausschuß sorgt, daß die Tanzlustigen bei Frosthandweilen u. bewölkten Beingängen beim Feiern auf ihre Rechnung kommen werden, auch für andere Unterhaltung ist gesorgt. Jeder Einzeln ist willkommen. 207

* Wenn Sie für den Herbst und Winter etwas Gutes haben wollen, kaufen Sie sich die bekanntesten besten Kato-Strapazschuhe, Maribor, Koroska cesta 19. 9537

* Kamnica. Wir laden ein zur Eröffnung und Einweihung der neuen Bezirksstraße von Maribor nach Kamnica am Martinifester, Sonntag, den 11. November um 14 Uhr ab Osthaus Lorenz mit Musik, Montag, den 12. November um 14 Uhr ab Osthaus Lorenz mit Musik, Dienstag, den 13. November. Die Gemeindeverwaltung Kamnica. 204

Aus Stuj

p. Eine Karte der Zeppelin-Vost. Der hiesige Kaufmann Herr Heinrich Krest erhielt am 4. d. M. eine Karte, die vom „Graf Zeppelin“ aus Amerika nach Europa mitgenommen wurde. Die Karte wurde am 24. Oktober in Chicago aufgegeben und am 1. d. in Friedrichshafen abgestempelt. Die Karte, die mit 53 Cent frankiert ist, trägt die Adresse: „Hinko Krest, Stuj — Via Germania, Nr. Mail L. 3, 127 — Vatehursk-Nemhorst“.

p. Angeschwemmte Leiche. Bei Sv. Marko wurde gestern von der Frau eine weibliche Leiche angeschwemmt. Es handelt sich, wie aus der Kleidung geschlossen werden kann, um eine Bäuerin von etwa 25 bis 30 Jahren. Der Körper ist bereits stark verwest und dürfte demnach schon längere Zeit im Wasser gelegen sein. Die Leiche war mit einer dunklen Heberjacke bekleidet. Die Identität konnte bisher nicht festgestellt werden. Eventuelle Angaben sind an die Gendarmerie in Stuj zu richten.

p. Blutige Rauberei. In Zabanci kam es Sonntag nachts anlässlich eines Feuerwehreffektes zwischen angeheiterten Burtschen zu einer schweren Rauberei, in deren Verlaufe mehrere Teilnehmer Verletzungen erlitten. Ein Schwerverletzter mußte ins Krankenhaus überführt werden.

Aus Celje

c. Todesfall. Am 3. d. M. starb im hiesigen Krankenhaus die 86jährige Gemeindegemeine Josefine R a m s a l aus St. Janz bei Medica a. d. Sann. R. i. v. l.

c. Kapalkochend. Die Ortsgruppe der Jugoslawenka Matka in Celje veranstaltet am Samstag, den 10. d. M. um 20 Uhr im „Marodni dom“ einen Kapalkochend.

c. Das Festschwein in Guberje wird am Montag, den 12. d. M. um 20 Uhr feierlich niederkorntet werden.

c. Einbruch in die Arbeiterbäckerei. Am Samstag, den 5. d. M. gegen 11 Uhr abends brachen unbekannte Täter in die Räumlichkeiten der Arbeiterbäckerei in Guberje bei Celje ein und beabsichtigten eine Kasse anzubohren. Hierbei machten sie jedoch Lärm, so daß die Parteien im ersten Stockwerk stürzte wurden und hinunter nachschauen gingen. Die Einbrecher gaben Fersengeläch, ohne sich etwas angeeignet zu haben. Die Polizei ist bereits den Tätern auf der Spur.

c. Aus der Polizeichronik. Die 70jährige Witwe Maria F e r i n entwendete am Sonntag, den 4. d. M. gegen 11 Uhr vormittags im Gasthaus Zumer am Hauptplatz dem Arbeiter Leo Moser aus Gostolje eine neue Weithose, die er am Tisch liegen hatte. Die Witwe verkaufte dann ihre Hosen im Gasthaus Berger der Frau Aloisa H. der sie erzählte, daß ihr die Hosen ihr verstorbenen Sohn hinterlassen habe. Maria Ferin wurde festgenommen und festgenommen. — Am 31. Oktober wurde der 23jährige Schüler Alois G e r m vor der Umkleekabine von einem ungefähr 30 Jahre alten Radfahrer in Maurerleibung überfahren. Der Radfahrer erlitt zwei Verletzungen am Gesicht und einen Schlag unter dem Auge. — Am 3. d. M. abends wurde in Preg der 32jährige Arbeiter Karl S t o b e r n e wegen gefährlicher Drohung und Börmens festgenommen.

Radio

Wittwoch, 7. November.

Ljubljana, 12.30 Uhr: Reproduzierte Musik, Börsenberichte. — 17: Märchen. — 19: Serbokroatisch. — 19.30: Vortrag über Palmatien. — 20: Solistenabend. — 22: Nachrichten. — Wien, 17.30: Blachettas Märchenpiel „Das verwunschene Schloß“. — 19.30: Italienisch für Vorgesrittene. — 20.10: Glosor-Abend. — Anschließend: A. Schnitklers Puppenpiel „Der tapfere Cassian. Sodann: Leichte Musik. — 8 r e s l a u, 16.30: Tschaikowsky-Stunde. — 18.30: Französisch für Vorgesrittene. — 20.15: „Am Fabarett s. Stachelschwein“. — P r o g 17.45: Deutsche Sendung. — 19: Musik. — 20: Chansons und heitere Liedchen. — 21: Nl-Holländische Lieder. — D a v e n t r y, 20.45: Konzert. — 22.35: Abendkonzert.

24: Tanzmusik. — Stuttgart, 16.35: Frankfurter Sendung. — 19.15: Einführung in die spanische Sprache. — 20.15: Frankfurter Sendung. — Frankfurt, 16.35: Tschaikowsky-Stunde. — 19.30: Französisch. — 20.15: L. Verneuls „Herr Lambert hier“. — B r ü n n, 17.55: Deutsche Sendung. — 19: Tschaikowsky-Abend. — 21: Prager Sendung. — 22.15: Abendmusik. — L a n g e n b e r g, 20: Abendmusik. — 21: Die deutsche Sinfonie. Anschließend: Nachtmusik und Tanz. — B e r l i n 16.30: G. E. Lessings Trauerspiel „Philotas“. — 20: Abendunterhaltung. — 21: L. v. Beethovens Streichquartett G-Moll, op. 59, Nr. 2. — 22: Tanzmusik. — M ü n c h e n, 16: Konzertstunde für die Jugend. — 20.45: Klavierkonzert Otto Sonnen. — 22.30: Konzert. — M a i l a n d, 20.50: Leichte Musik. — 22.30: Gesangsabend. — 22.50: Zigeunermusik. — B u d a p e s t, 17.40: Sinfoniekonzert. — 20.35: Johann-Bihary-Abend. — 22.35: Kammermusik. — W a r s h a u, 20.30: Schuberth-Abend. — 22.30: Leichte Musik. — P a r i s, 20.30: Abendkonzert.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Dienstag, 6. November um 20 Uhr: „Robert und Marianne“. Ab. A. Rupone.

Mittwoch, den 7. November: Geschlossen.

Donnerstag, den 8. November um 20 Uhr: „Therese Raquin“. Ab. C. Rupone.

+ Aus dem Theater. Im Schauspiel steht Beritls moderne Komödie „Dover-Calais“ und Knapils Drama „Waffen“ in Vorbereitung. In der Operette wird einer der bedeutendsten Schläger der letzten Jahre, Venetians „Adieu Mimmi“ einstudiert.

Jvan Gantar in deutscher Uebersetzung

Ein Wohnort an die literarisch Interessierten.

Die in Slowenien lebende deutsche Schriftstellerin G. J i r t u, die in der „Magdeburger Zeitung“ eine Reihe der besten Novellen und Skizzen Jvan G a n t a r s in einer glänzenden Uebersetzung aus dem Slowenischen veröffentlicht hat, beabsichtigt demnächst bei einem großen Wiener Verlag die ausgewählten Novellen des Dichters herauszugeben. Der Verlag fordert jedoch die Vorbestellung auf 400 Bände. 200 Bände sind bereits festschrieben, es handelt sich jetzt nur noch darum, 200 Bände im Pränumerationswege abzuholen. (1 Exemplar 7 Schilling.) Es liegt nun an den in Slowenien literarisch interessierten Kreisen, die erste deutsche Ausgabe der Werke Gantars zu ermöglichen. Wie wäre es, wenn sich die Bibliotheken, Buchhandlungen, Schulen und Korporationen der Sache, „des wunderbaren Dichters wegen“, wie die Schriftstellerin meint, annehmen wollten? Die bezügliche Zuschriften mögen an die materielle daran nicht interessierte Redaktion der „Marburger Zeitung“ (zuhanden des Schriftleiters R. G o l o h) gerichtet werden.

Sport

„Rapid“ — „Maribor“

Die heimische Fußballmeisterschaft ist nun doch in Fluß gekommen und erreicht bereits kommenden Sonntag ihren Höhepunkt mit dem Treffen der alten Rivalen „Rapid“ und „Maribor“.

Im Laufe der langen Spielpause haben beide Vereine ein paar glückliche Neugewinnungen aus den Reihen ihrer tüchtigen Jungmänner getätigt und dadurch das Niveau d. Mannschaften ganz bedeutend gehoben.

„Rapid“ ist heuer ein unerwartet guter Start in der Meisterschaft geglückt: die Mannschaft zeigt eine Form wie schon seit Jahren nicht und kämpft mit bewundernswertem Eifer. Desgleichen bewies das Team „Maribor“ gerade in seinem letzten Spiel, daß sie ihren alten, so erfolgreichen Stil wieder erreicht hat.

Die Differenz im Können der beiden

Teams ist nicht groß, es wird eine ziemlich heisse Schlacht von ausschlaggebender Wirkung sein. Für jede der beiden Mannschaften steht also enorm viel auf dem Spiel, und da beide Teams zweifellos zu den besten Sportvereinen Sloweniens zählen, ist auch mit einem sportlich schönen, spannenden Geschehen zu rechnen.

Als Spielleiter dürfte voraussichtlich Schiedsrichter Derzaj aus Ljubljana berufen werden.

Für und wider den Kuß

Der Ursprung des Kußes. — Das Kußfest von Hermagen.

Von E. S. A u e r b a c h.

Der erste Kuß ist vermutlich nahezu ebenso alt wie die Menschheit selbst. Ueber seine Entstehung gehen die Ansichten allerdings stark auseinander. Die Vertreter der einen Theorie sind der Meinung, der Kuß sei ein Ueberrest des Kannibalismus, letzten Endes nichts anderes als ein „gemilderter Biß“. Daher stammt vermutlich auch die Redensart, daß man jemand „zum Fressen gern hat“. Lombroso führt dagegen den Kuß auf einen ursprünglichen Akt mütterlicher Barmherzigkeit zurück; der Urmench kannte keine Becher oder Schalen; war er durstig, so kniete er am nächsten Bache nieder und trank nach Art der Tiere. Da die kleinen Kinder dazu nicht imstande waren, pflegte die Mutter den Mund mit Wasser zu füllen, ihre Lippen auf die des Kindes zu pressen und ihm die belebende Flüssigkeit in den Mund strömen zu lassen. Aus diesem primitiven Verfahren hat sich dann der Kuß entwickelt und bis auf den heutigen Tag erhalten. Eine dritte Theorie hält schließlich den Kuß für eine einfache Grußform.

Im Orient hatte der Kuß vielfach religiöse Bedeutung. Bei den Arabern wurden die Hausgötter beim Betreten und Verlassen des Hauses jedesmal durch einen Kuß geehrt; den Juden galt er als Zeichen der Ehrerbietung und Zuneigung und er war dort bei der Begrüßung ebenso häufig wie heute bei uns ein Händedruck. Die alten Perser stufte die Art des Kußes nach den sozialen Rangunterschieden ab. Schon bei Herodot lesen wir: „Begegnet sich zwei Perser zufällig, so läßt sich ihr Rang leicht erkennen. Stehen sie auf gleicher Stufe, so begrüßen sie sich durch einen Kuß auf den Mund. Ist einer niedrigeren Ranges, so wird er nur die Wange des Höherstehenden küßeln. Bei sehr großen Rangunterschieden wirt sich der Tieferstehende zu Boden und küßt die Füße oder den Kleideraum.“ Das Küßen der Füße war auch in Indien als Ausdruck der Verehrung allgemein gebräuchlich, während der Abyssinier noch heute niederkniet und den Boden vor den Füßen des zu Ehrenenden küßt.

Während in den meisten zivilisierten Ländern der Kuß seit Jahrhunderten vor allem als Ausdruck liebevoller Zuneigung seine Rolle spielt, ist er Millionen von Menschen völlig unbekannt. Die Eskimos, die Eingeborenen von Madagaskar und Feuerland, fast alle afrikanischen Stämme und die Südsee-Inulaner kennen den Kuß nicht. Sie reiben die Wangen oder Nasen aneinander, als Zeichen der Frölichkeit, aber Küße gibt es nicht.

Die Chinesen haben für den Kuß des Europäers nur das Gefühl der Geringschätzung; sie halten zwei Weibe, die sich küßen, für nicht viel Besseres als Kannibalen. In Indochina drohen chinesische Mütter ihren unartigen Kindern damit, daß sie ihnen „den Kuß der Weiben“ geben werden. Einige indische Völkern erliegen unseren Kuß dadurch, daß ein zärtliches Paar die Nase gegen die Wange des Partners drückt und heftig dessen Geruch einatmet. Auch in Japan ist die Gewohnheit des Küßens unbekannt. Takasio Searn, der selbst fast zum Japaner gewordene beste Kenner des Landes der aufgehenden Sonne, schreibt darüber: „Küße und Umarmungen als Zeichen der Zuneigung sind in ganz Japan unbekannt. Dinge, die, abgesehen bei kleinen Kindern, einfach als unanständig gelten. Niemals sieht man, daß zwei junge Mädchen sich küßen, nie auch küßen oder umarmen Eltern ihre Kinder, sobald diese gehen können.“

Bei den Europäern, insbesondere bei den germanischen Völkern, ist dagegen, wie gesagt, der Kuß seit alters bekannt und beliebt. Im Mittelalter herrschte darin vor

allen in England vielfach eine sehr weitgehende Freiheit, die häufig das Erstaunen fremder Reisender erregte. Anderswo war man darin strenger, so zum Beispiel in Griechenland, wo jeder mit dem Tode bestraft wurde, der eine Frau auf offener Straße küßte. Und in Massachusetts bestimmte ein altes Gesetz: „Wenn ein Mann seine Frau oder ein Weib den Mann am Sonntag küßt, so soll der schuldige Teil nach Ermessen des Gerichtes bestraft werden.“

Anzählige Gebräuche ranken sich um den Kuß. Einer der eigenartigsten hat sich in einigen ländlichen Bezirken Englands seit dem Mittelalter bis heute erhalten: der „Kußtag“, der vierzehn Tage nach Ostern begangen wird. An diesem Tage läutet der Stadtausruf, in ein altertümliches rotes Gewand gekleidet, mit einer Glocke von den Stufen des Rathhauses alle Gemeindeglieder der zusammen. Zwei Bürger, die sogenannten „tuttimen“, gehen durch den Ort, lange Stäbe mit großen Blumensträußen in der Hand. Sie betreten jedes Haus, um von dem Besitzer einen Groschen einzuziehen. Wird die Zahlung verweigert, so haben die „tuttimen“ das Recht, von der Frau und den Töchtern des Hausbesizers einen Kuß zu verlangen. Daß der Andrang zu diesem mit so erfreulichen Vorrechten ausgestatte-

ten Posten ganz gewaltig ist, versteht sich von selbst.

Auch in Hermannstadt in Rumänien wird jedes Jahr ein großes Kußfest gefeiert. Dabei versammeln sich die jungverheirateten Frauen des Ortes, zwar in Begleitung ihrer Schwiegermütter, dafür aber mit großen Krügen voll Wein im Arm. Jeder Vorübergehende bekommt einen Kuß und einen tüchtigen Trunk, dessen Ablehnung als Beleidigung der Familie angesehen wird. Die jungen Chemannier sollen diese alte Sitte mit recht gemischten Gefühlen betrachten, aber die anwesenden Schwiegermütter sorgen schon dafür, daß die Kußfreudigkeit der Frauen die angemessenen Grenzen nicht überschreitet.

So beliebt der Kuß auch ist, so hat er doch auch seine Feinde, die sich in einzelnen Ländern sogar schon zu Anti-Kußvereinen zusammengeschlossen haben. In Rußland hat der sowjetische Gesundheitskommissar das Kußen aus hygienischen Gründen, ferner „weil es eine von der Bourgeoisie übernommene Gewohnheit“ sei, verboten. Es ist aber schwerlich anzunehmen, daß der Herr Kommissar die Durchführung seines Kußverbotes erzwingen kann. In Rußland wird, wie auch sonst in der Welt, auch in Zukunft immer weiter geküßt werden.

Volkswirtschaft

Kritische Lage unseres Gastgewerbes

Das Gastgewerbe ist gegenwärtig wohl alles eher als auf Rosen gebettet. Zu den bereits unerträglichen Lasten kommt jetzt abermals der Kreislaufschuß, der in seinem dem Kreisstage eben vorgelegten V o r a n s c h l a g für das Jahr 1929 u e u e Abgaben in der Höhe von etwa zehn Millionen Dinar vorschlägt. Diese Mehrbelastung wird sich in erster Linie im Gastgewerbe auswirken.

Es ist klar, daß der Gastwirt, Kaffeestüber, Hotelier usw. diese Mehrlasten nicht aus eigenen Mitteln wird bestreiten können, sondern die Abgaben auf die Konsumiersten wird abwälzen müssen, was wieder eine Abnahme des Besuches der öffentlichen Lokale und damit der Einnahmen zur Folge haben muß. Eine weitere Folge dieser verheerenden Fiskalpolitik unserer Kreisregierung ist auch die Schädigung des Fremdenverkehrs, von dem eben der Kreisauschuß immer wieder beteuert, daß er unbedingt gehoben werden müsse, ohne dabei zu bedenken, daß er selbst derjenige Faktor ist, dem die Entwicklung unserer jungen Fremdenindustrie am meisten Abbruch tut. So lange der Fremdenverkehr auf keine solide Grundlage gestellt ist, darf er nur mit größter Vorsicht und in geringem Maße besteuert werden. Die Kalbin darf erst dann gemolken werden, wenn sie zur reifen Kuh ausgewachsen ist und bereits gefalbt hat. So ist es auch mit dem Fremdenverkehr. Die Schweiz, deren Fremdenindustrie auf eine jahrzehntelange mühevollen Arbeit aller Faktoren aufgebaut ist, könnte es sich leisten, den Fremdenverkehr zu belasten, da sie sicher ist, daß sie ihn dadurch nicht oder nur wenig schädigen würde. Slowenien ist dagegen als jugoslawische Schweiz erst im Werden begriffen und bedarf deshalb dieser Industriezweig noch der sorgsamsten Pflege.

Es gibt noch ein zweites Moment, das die Wirtschaft unseres Kreises im allgemeinen und das Gastgewerbe noch besonders hart trifft. Im Sinne der Reform des Finanzverwaltungsdienstes wird mit Neujahr die B e z i r k s f i n a n z d i r e k t i o n in M a r i b o r aufgelöst und alle Agenten dieser Behörde gehen nun mit diesem Tage an die neue Finanzdirektion für ganz Slowenien in Lubljana über. Für jede Kleinigkeit muß der Gastwirt nach der Metropole Sloweniens reisen müssen! So werden von nun an z. B. alle Schenkrechte nur in Lubljana erteilt werden, wo einzig und allein alle einschlägigen Informationen u. dgl. erhältlich sein werden. Die Zentralisierung der Behörden hat mit aller Macht eingesetzt.

Alle diese Momente veranlassen die Genossenschaft der Gastwirte und Kaffeestüber in Maribor dazu, im Verein mit dem Verbande der Gastgewerbetreibenden des Kreises Maribor morgen, den 7. d. um 20

Uhr in der Gambinushalle eine öffentliche Versammlung zu veranstalten, um alle diese Mißstände zur Sprache zu bringen. Bei dieser Gelegenheit wird eine Entschuldigungsbeurteilung beantragt werden, in der gegen die empfindliche Mehrbesteuerung des Gastgewerbestandes seitens der Kreisverwaltungs- sowie gegen die Abschaffung der Finanzbezirksdirektion in Maribor entschuldigender Protest eingelegt wird.

Die Weinlese in Petre

Die Weinlese ist nun überall beendet. Im Weinbaubezirk von P e t r e scheint die Qualität des Mostes besser zu sein, als ursprünglich angenommen wurde. Sie dürfte wahrscheinlich besser sein als jene des Vorjahres, da die Lese verhältnismäßig spät begonnen hat und so die warmen und sonnigen Herbsttage soweit als möglich ausgenutzt wurden. Nach einem Berichte vom Weingute des Grafen M e r a u am Janzov vrh, dem Zentrum des Weinbaubezirktes von Petre, wurde die Weinlese dortselbst am 15. Oktober begonnen und am 30. v. M. beendet. Der Zuckergehalt betrug nach der Klosterneuburger Mostwaage bei den verschiedenen Traubensorten wie folgt: Rhododolfer Moster 17%, Johanniserberger Moster 17%, Antaberg, Hönigler und Drilleber 18%, Portugieser und blauer Burgunder 19%, weißer Burgunder 20%, Sylvaner und Muskat-Alexandiner 19%, Anaberg, gemischter Satz 18%, Traminer und Ruländer 21%, Wälschriesling 20%, Melnikiesling 20%.

Während der ganzen Weinlese herrschte schönes warmes Wetter, was zur Erhöhung des Zuckergehaltes wesentlich beitrug. Wie immer, bestätigte sich auch heuer die alte Regel, daß, wenn man guten Wein erzielen will, niemals vor dem 15. Oktober (hl. Theresenfest) mit der Weinlese begonnen werden soll.

Der Hopfenmarkt

Im S a n n t a l und in der W o d i n a bewegt sich das Hopfengeschäft in äußerst beschränkten Grenzen. Die Preise sind wegen des geringen Interesses für die Ware sehr niedrig und werden je nach Qualität zu 15 bis 25 und nur vereinzelt zu 30 Dinar per Allogramm gehandelt. Die „Saager Hopfen- und Brauer-Zeitung“ schreibt, im Samntal wären für englische Rechnung bereits mehrere Tausend Ballen Hopfen verkauft worden. Diese Meldung hat sich nicht bewahrheitet, ebenso auch nicht die in einigen Blättern erscheinende Nachricht, wonach Wareneigner bis zu 90% ihre Vorräte gelichtet hätten. Nach zuverlässigen Daten wurden im September nicht ganz 200 Ballen Transittware nach der Tschechoslowakei ausgeführt.

In S a a z ist die Geschäftstätigkeit ziemlich lebhaft und wurden für in- und ausländische Rechnung bedeutende Partien heimischer und Transittware im großen und ganzen bei unveränderten Preisen umgesetzt. Für mittlere Ware, für die in letzter Zeit eine lobhaftere Nachfrage eingeleitet hat, werden bis zu 50 Tschechoskronen höhere Preise

(per Ballen) bewilligt. Jugoslawischer und polnisch. Transittropfen notiert 650—950 Ks per 50 Kg.

In Nürnberg lassen die Preise bei flauer Stimmung und ruhigem Verkehr etwas nach. So notierte erstklassiger Hallertauer Hopfen (Siegel) 205—220, mittlere Qualität 175—200, Württemberger 100—215 sowie Markt- und Berghopfen 100—175 Mark per 50 Kg. In Transittware wurden bei niedrigeren Preisen einige Partien zu 80—110 Mark umgelegt. Nach amtlichen Daten beträgt der heurige Hopfenertrag i. Deutsch-land etwa 166.300 Zentner, also um 22.700 Zentner mehr als im Vorjahre.

× **Novisader Produktentbörse** vom 5. November. M a i s: Bäckler, neu, per Dezember-Jänner 257.50—262.50, März-April 285—290, April-Mai 290—295; Dörrmais: Bäckler 280—285, heimischer 275—280. — Die übrigen Artikel unverändert. — Tendenz für Mais flau, sonst unverändert. — Umsätze: Weizen 12, Gerste 3, Mais 37 und Mehl 12 Waggons.

× **Die Filiale der staatlichen Hypothekbank in Lubljana** nimmt im Sinne eines diesbezüglichen Beschlusses des Verwaltungsausschusses der Beograder Zentrale der Anstalt vom 30. v. M. wieder Gesuche um Erteilung von Krediten entgegen.

× **Weinmarkt in Zvanjskovi.** Die Weinbauernschaft „Jeruzaleman“ in Zvanjskovi veranstaltet am 18. Dezember den üblichen Weinmarkt, verbunden mit einer Weinschau, im Saale in nächster Nähe des Bahnhofes.

Plus aller Welt Wolfsjagen im Flugzeug

Der amerikanische Präriewolf oder Kohöte ist ein furchtbarer Feind der Schaffherden in den amerikanischen Südstaaten und Mexiko. Er tötet nicht nur ein Tier, um seinen Hunger zu stillen, sondern ein einziger solcher Wolf reißt ein ganzes Duzend Schafe und mehr nieder. Bei dem schnellen und ausdauernden Lauf der Präriewölfe ist aber die Jagd auf diese Räuber sehr schwierig und auf dem Steppengebiet lassen sich auch Kraftwagen und Motorräder zur Verwendung nicht benützen. Da die Schaf- und Rinderzüchter ein großes Interesse daran haben, daß möglichst viele Kohöten erlegt werden, ist für jeden Wolf eine Schutzprämie von zehn Dollar ausgesetzt; der Jäger behält außerdem noch das Fell, das ihm die selbe Summe bringt.

Die Jagd nach Kohöten ist also ein einträgliches Geschäft, wenn man nur die genügend große Beute nach Hause bringt. Um das Ziel zu erreichen, ist nun ein Flieger aus Rapid City in Süd-Dakota, Clyde Gee, auf den Gedanken gekommen, das Flugzeug zu verwenden, und er hat damit so große Erfolge erzielt, daß jetzt die Jagd auf Präriewölfe vom Flugzeug aus in dieser Gegend zu einem ebenso aufregenden wie gewinnbringenden Sport geworden ist. Neben die Art dieser merkwürdigen Jagd macht N. C. Mc. Lond in der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik“ nähere Mitteilungen.

Gee unternahm seinen Probeflug mit zwei guten Schützen, und schon nach einer Stunde brachten sie zwei Wölfe nach Hause. Die größere Erfahrung und bessere Aebung führte dann dazu, daß man bei jedem Flug über ein Gebiet von etwa hundert Quadratkilometer Fläche drei bis vier Wölfe erlegte und in einem Monat durchschnittlich achtzig Kohöten zur Strecke bringt. Das Flugzeug gleitete in etwa dreihundert Meter Höhe dahin, und man kann von ihm bei der klaren Luft Süd-Dakotas auf eine Entfernung von einem Kilometer jeden Wolf am Boden erkennen. Hat man die Wölfe gesichtet, dann geht das Flugzeug auf 15 bis 20 Meter herab. Man muß sich dabei nach dem Verhalten der Wölfe richten. Gewöhnlich diese das Flugzeug, so drücken sie sich flach auf den Boden, lassen es über sich wegfiegen und springen dann nach allen Richtungen auseinander. Der Fahrer muß sich dann blitzschnell entscheiden, nach welcher Seite hin die besten Aussichten sind; er geht nieder, überfliegt den Wolf, und dann ist der Augenblick zum Feuer gekommen. Ist der Wolf erlegt, so landet das Flugzeug, um die Beute zu bergen. Das ist natürlich auf der amerikanischen Steppe recht schwe-

rig, und so muß sich der Flieger die besten Landungsstellen aussuchen und die Wölfe mit seinem Flugzeug nach jenen Stellen treiben, an denen er gefahrlos landen kann.

Diese Art der Wolfsjagd hat bereits so gute Ergebnisse gezeitigt, daß die Viehzüchter von den größten Schädigungen befreit sind.

Der Landwirt

I. **Schutz gegen Reif** brauchen die Gartengewächse besonders in der jetzigen Zeit, da gerade im Spätherbst auf Reif wegen des Niederschlages von Wassergehalt gewöhnlich die schönsten Tage folgen, an welchen man sich noch lange an der Frische vieler Gartengewächse erfreuen kann, angenommen, daß man sie durch Schutz gegen den Reif vor schnellem Absterben bewahrt. Ein gutes Mittel dafür ist Kargestöcker, gebrannter Ton, welcher die Eigenschaft besitzt, soviel wie möglich Feuchtigkeit, die ihm durchs Brennen gewaltsam entzogen worden ist, wieder einzuziehen, wodurch er die Bildung v. Wassertropfen auf den Pflanzen verhindert, sogleich auch deren Gefrieren.

I. **Löslichkeit der Phosphorsäure des Thomasmehls.** Das Thomasmehl wird bei der Gewinnung von Eisen aus phosphorsäurehaltigen Eisenerzen gewonnen. Die abfallende Schlacke, das Thomasmehl, ist äußerst fein gemahlen und enthält durchschnittlich 16% Phosphorsäure und 50% wirksamen Kalk, also zwei wichtige Pflanzennährstoffe. Durch Zusatz von Quarzand (Kieselsäure) wird die Löslichkeit der Phosphorsäure erhöht. Die Thomasmehlphosphorsäure ist zwar nicht wasserlöslich, aber gut bodenlöslich. Sowohl die im Boden enthaltenen Säuren als auch die von den Pflanzen ausgehenden sauren Säfte wirken auf das Thomasmehl löslich, so daß die Nährstoffe mit den feinen Wurzelhaaren leicht aufgenommen werden können. Die Phosphorsäure des Thomasmehls verändert sich im Boden nicht, weshalb sich das Thomasmehl auch vorzüglich zu Vorratsdüngungen auf Wiesen, Weiden und Acker-schlägen, für Wein-, Obst- und Hopfen-gärten wie für alle Tiefwurzler eignet. Für Körnerfrucht wird es in jener Bodenschicht untergebracht, wo sich die meisten Pflanzenwurzeln befinden.

I. **Die forstliche Bedeutung der roten Waldameise.** Die Sommeraktivität der roten Waldameise (*Formica rufa*) ist, wie Matuschel nach H. Eidmann in den „Neuheiten auf dem Gebiete des Pflanzenschutzes“ mitteilt, nicht nur von der Größe der Kolonie, sondern auch von der Witterung abhängig. Im Jahre verzeht eine große Kolonie mehrere Millionen Insekten, darunter viel weniger nützliche als schädliche sind. Schmetterlingspuppen und Dipterenlarven werden nicht als lebende Wesen erkannt und daher nur in schon verletztem Zustand erbeutet. Fliegende Insekten werden vor allem in frühgeschläpftem Zustand überwältigt. Das Jagdgebiet einer Kolonie kann bis 7 Hektar umfassen. Die Ameise überwältigt die meisten Insekten in lebenskräftigem Zustand. Das Tier ist das wichtigste Raubinsekt der Wälder, der angerichtete Schaden ist forstlich bedeutungslos.

Heitere Ecke

Ein seltener Fund.
Zwei kleine Jungen sollen im herbstlichen Wald. Einer findet eine Kastanienkastelle. „Oh, Daniel, schau her,“ ruft er begeistert, „ich hab' ein Igelei gefunden.“

Mißverständnis.
„Da hast du dir aber eine hübsche Schärpe für dein neues Kleid gekauft,“ sagt der Mann zu seiner Frau. — „Du Dummkopf!“ erwidert diese entrüstet, „das ist doch das Kleid.“

Garantiert.
„Glaubst du, daß Elses Heirat ein Erfolg ist?“ — „Unbedingt! Die Trauung wurde im Bildfank gefeiert, gerundhinkt, gefächelt und fürs Grammorhon aufgenommen — was kann man noch mehr verlangen?“

Ruheförder.
„Finden Sie nicht, daß die sprechenden Filme unangenehm wirken, Frau Plauscher?“ — „Ach, es ist schon beinahe unmöglich, sich im Kino vernünftig zu unterhalten.“

Veletrgovina H. J. TURAD
Maribor, Aleksandrova cesta 7



Kompletter Herren-Winteranzug Din 450.-
Kurzer Ueberrock mit echtem Pelzkragen Din 600.-
Kinder-Kostüme in allen Grössen Din 160.-

13674

Kleiner Anzeiger

Verchiedenes

Slovenisch wird unterrichtet. Adresse Verwaltung. 13776

Tapetierarbeiten

Druckeinfache - Erzeugung, Möbelbehandlung. Billigste Preise, rasche, gewissenhafte Arbeit. Besondere Teilkalung. Servat M a l o t t e r, Maribor, Prešova ulica 6. 13785

Erstklassige Damenmassieurin empfiehlt sich. Anfrage Novak, Gosposka ul. 9. 13955

Kartonnagen (Schachteln) in allen Ausführungen zu den billigsten Preisen bei Jovis-Kompanija, Maribor, Gregorčičeva ul. 12. 12990

Photoparate in allen Formaten, Optiken und Präparaten auf Abzahlung. Platten u. Papiere aller Weltmarken, in allen Formaten, immer frisch. **Photomeyer**, Gosposka ulica. 11540

Judische Leepilze, das bekannte asiatische Volksheilmittel gegen vorgeschrittene Arterienverkalkung, Alterserweichungen, Gicht, Rheuma, Darmträgheit verordnet zu Dinar 25.- Apotheke Bjum, Subotica. 12819

Eine Sensation sind die neuen Pianinos in Ton, Ausführung und Preis bei M e y e r, Gosposka ulica 30. Fabriklager, jeder Zwischenhandel ausgeschlossen. Teilkalungen. 13312

Zimmer- und Schreintischerei belagt schnell, tadellos und billig Franz A m b r o z i j e, Grajska ulica Nr. 2, Maribor. 10630

Teppiche

Tuchente sowie alle Bettwaren Linoleum, Vorhänge, Ueberwürfe, Bettgarnituren, Einlässe, Matratzen, Ottomane, Eisen- und Messingmöbel, Poster, haunend billig bei Karl Preis, Maribor, Gosposka ul. 20. Preislisten gratis. 11410

Ueberfledungen, Verzollungen sowie Lastenüberführungen besorgt prompt und billig Evedičia A. Reismann, Gosposka ul. 6/1. 13425

Ratten, Mäuse vernichtet gründlich über einer Nacht unser berühmtes „Expres“-Vertilgungsmittel. Dosen zu 40 und 60 Dinar. Wer kein Vertrauen zu unserer Behauptung hat, verlange Zusendung gegen nachträgliche Bezahlung. „Vertilgungsmittel“, Vertilgungsanstalt, Zagreb, Marovića ul. 16. 13477

Realitäten

Realitätenkanzlei Maribor, Tattenbachova ulica 19, verkauft bezugsfähige Villen, Häuser, Gasthäuser, Gutbesitzungen und Industrien. 13602

Kaufe rentables Haus in Maribor oder Celje, ev. Besitz in nächster Umgebung. Preisliste von 150.000-250.000 Dinar. Sofortige Barzahlung. Anträge mit genauer Beschreibung und Preisangabe unter „F. J.“ an die Verwaltung. 13780

Schöne große Villa mit Garten, in schönster Stadtlage, zu verkaufen. Anfragen unter „Villa 11-85“ an die Verw. 13636

Zu kaufen gesucht

Zettlplaten, gut erhalten, gesucht. Anträge unter „Gleich“ an die Verw. 13720

Ein schöner Kinderwagen (zum Liegen), leichte Farbe, zu kaufen gesucht. Angebote: Hausbesorgerin Frankopanova ul. 14, Maribor. 13413

!!!
Juwelen, Gold, Silber-Arbeiten, falsche Zähne, antike Uhren sucht zu allerhöchsten Preisen **Juwelier Nager**, Gosposka ulica 16. !!!

Kaufe altes Gold, Silberkrone, falsche Gebisse und Zähne und zahle dafür Höchstpreise! **A. Stumpf**, Goldarbeiter, Novoska cesta 8. 13440

Zu verkaufen

Maschinen - Kessel abzugeben. Gutsverwaltung Burgweierhof, Maribor-Arcevlina. 13781

Zimmer - Möbel, Klavier, Nähmaschine, billig zu verkaufen wegen Platzmangels. Minsta ulica 24, 1. St., rechts. 13779

kleiner elektrischer Ofen billig zu verkaufen. Solar, Braxova ul. 2, Tür 8. 13774

Komplettes, gut erhaltenes Bett wegen Ueberfledung billig zu verkaufen. Urbanova ul. 10. 13790

Schreibbetäten, Schreibstisch, 2 Tische, Eisenparherd, Dandkaffe zu verkaufen. Anfragen Slovenska ulica 14, Friseur. 13804

Wendeluhr, Essener Zimmerofen, 2 alteutsche Sessel, Fauteuil, Schreibtisch zu verkaufen. Kacijanerijska ul. 15, täglich von 13-14 Uhr. 13805

Tischparherd aus Porzellantafeln, gut erhalten, bis 1. Jänner abgebar, preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen bei Pinterič, Ptujski, Prešernova ulica 8. 13807

Prima Buchenscheitholz, Kohle und Rundholz bei A. Pisceane, Maribor, Držanova cesta 3. 12556

Spanjertel nächste Woche zu verkaufen. Anfr. Dr. Scherbaum, Grajski trg. 13493

Brennabor, fast neu, zu verkaufen. Razlagova ulica 23, 2. Stod. 13708

Zu vermieten

Schönes, sonniges Zimmer mit elektr. Beleuchtung zu vergeben. Korosčeva ul. 7, Tür 12. 13788

Schön möbliertes, reines, sonniges Wohnzimmer, Parknähe, Badezimmerbenutzung, zu vermieten. Gosposka ul. 56, 1. St., Tür 5. 13778

Elegant möbliertes Zimmer, Parknähe, zu vermieten. Adresse Verwaltung. 13782

Zwei gut möblierte Zimmer, je sep. Eingang, nach Wunsch ganze Verpflegung, sind an besessenen, stabilen Herrn gleich zu vermieten. Sodna ulica 15, Tür 6. 13786

Ein Herr sucht einen soliden Zimmerkollegen. Adresse in d. Verwaltung. 13793

Vermiete möbliertes, separiert. Zimmer, elektr. (Central), ev. Küchenmitbenutzung. Adresse Verwaltung. 13803

Schöne Dreizimmer - Wohnung wird gegen 1 Zimmer, Küche u. Vorzimmer gegen Ablöse getauscht. Gest. Anträge unter „Sonnig“ a. d. Verw. 13787

Möbliertes Zimmer, sonnig, mit 2 Betten sofort zu vermieten. Gosdna ul. 7. 13765

Reizt möbliertes Zimmer, mit elektr. Licht, separ. Eingang, nächst Hauptbahnhof, sofort zu vermieten. Aleksandrova 44, 2. Stod, rechts. 13612

Reines, nettes Zimmer und Küche, ganz separiert, elektrisch. Licht, sogleich zu vermieten. Adresse Verwaltung. 13752

Möbliertes Zimmer, mit el. Licht, separ. Eingang, zu vermieten. Anfrage: Radvanska cesta 9 im Geschäft. 13695

Zu mieten gesucht

Offizier sucht kleine Wohnung. Anträge an die Verwaltung unter „Kabetan“. 13701

Suche große Wohnung, Parknähe. Anträge unter „Kaufmann“ a. d. Verw. 13810

Wohnung, zwei Zimmer und Küche, sucht kinderloses Ehepaar. Anträge unter „Ebnähe“ a. d. Verw. 13778

Gießengefuche

Suche Stelle als Mädchen für alles. Slovenska ulica 22, 1. St., bei Madet. 13775

Braves Mädchen sucht Stelle für alles. Geht auch als Einheimischen. Adresse Verwaltung. 13793

Mädchen sucht Posten. Anträge Urbanova ul. 2. 13794

Offene Stellen

Vermittlung Vorber, Petrijalska ulica 5, sucht Virschafterin und Köchin auf ein Gut ver sofort. 13809

Ein Lehrling mit entsprechender Schulbildung, wird aufgenommen. Präsen, Spezererischäft, Maribor. 13800

Junger, ehrlicher Binder, der Kellerarbeit versteht, wird aufgenommen. Essigfabrik Schmidl in Maribor, Koroska cesta 18. 13780

Ein braver, ehrlicher Bikkolo wird im Parkcafé aufgenommen. 13784

Jüngere Bedienerin wird tagsüber per sofort gesucht. Vorzugstellen von 8-10 und von 14 bis 15 Uhr. Adresse in d. Verwaltung. 13811

Christine, nette Köchin, mit langjährigen Zeugnissen, wird gesucht. Pelikan, Gosposka ulica 25. 13744

Perfekter, verlässlicher Stricker oder Strickerin für eine Hand-Nachstrickmaschine zum sofortigen Eintritt für Jahresbeschäftigung gesucht. Honorierung a. Wunsch per Stück, Tag- oder Wochenlohn. Offerte sind zu richten an Radislav Kochič, Daruvar, Slavonien. 13727

Große Auswahl von Damen- und Herren-**Mantel-Stoffen** schon von Din 50.- an bei **J. Trpin, Maribor** Glavni trg 17.

Intelligentes Lehrmädchen für Damenschneiderei wird aufgenommen. Modelfalon Taus, Gosposka 4. 13770

Verloren - Gefunden

Junger, dunkelfarbiger Hahn gefunden. Dusanova ulica 12, Daska. 13801

Junge, schwarze Kage verlaufen. Abzugeben Prešernova ulica 26. 13798

Dobermannhündin mit Marke Ruše davorgelaufen. Abzugeben Mlinška ulica 9, 2. Stod. 13792



Schneeschuhe, Galoschen

aller erstklassigen Weltmarken zu konkurrenzlosen Preisen bei **Jos. Moravec** Maribor, Slovenska ulica 12, Uebernahme von Reparaturen. 13006

Kabarett
EUROPA

Ab 1. November **Sensations-Programm!**

Herr Lois Lorety mit seinen Tier-Dressuren u. d. übrige Programm.

Schöne weisse Kartoffel

zwei bis drei Waggons verkauft Oskrbništvo-grad Marenberg. 13641

Neu eingelangt:

Winter-Herrenstoffe, Double, Blausch für Damenmäntel, Bettgarnituren, Matratzengradl, Kustofel, imprägn. Seinen für Regengenden und Regenkaputen.

J. Z. Krojanc Köchig. Martin Gajset Glavni trg 1. u. Pel. tabarna. Große Auswahl.

Zu verkaufen:
Zurka 1 Waggon
Wassertrüben
Anzufragen: Gutsverwaltung Sternische bei Ptuj.

FISCHHAUS SCHWAB
NUR **Gregorčičeva ulica 14 (Schillerstr.)**
Täglich zu haben:
Lebende Fluß- u. Spiegelkarpfen, Hechte, Fogasche, Schille, neue Salzheringe und Russen. 13211

Nur durch
Inserieren
kann man
prosperieren!
Inseriert dabei in der
Marburger Zeitung!

„ANKER“
allgemeine Versicherungs - A. G.
sucht agile, repräsentative Herren als
Vertreter
für Maribor und Provinzen
Vorzustellen:
Bančna poslovalnica BEZJAK,
MARIBOR, Gosposka ulica 25

Pelzwaren
und Felle
kauft man nur beim Fachmann gut u. billigst!
Grosse Auswahl von sämtlichen Fellen von der billigsten bis zur feinsten Qualität.
K. Gränitz, Gosposka ul. 7
Eigene Kürschnerlei im Hause. Pelzmäntel u. Jacken werden nach Maß angefertigt. Hasen-, Euchs-, Iltis- u. Marderfelle werden zu den höchsten Preisen gekauft.

Zeitungsmakulatur
jedes Quantum franko jeder Station liefert 13795

Maks Heinrich Kolonial-warenhandl. **Čakovec**
Ptuj **Ptuj**
Geschäfts-Eröffnung
im Hause der Frau Masten
Damen-Friseur-Salon
Modern, hygienisch eingerichtet, verbunden mit Schönheitspflege, Massage, Ondulieren und Maniküren. — Der Damenwelt aufs beste empfehlend
Luise Konjedič
Damen-Friseurin
Ptuj **Ptuj**